

BUNDESMINISTERIUM  
FÜR  
AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN  
DVR: 0000060

WIEN.

9/IV 1991

GZ 35.18.16/10-IV.1/95

XIX. GP.-NR

533

/AB

1995 -04- 05

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten  
zum Nationalrat Dr. Ofner, Dr. Graf und  
Haigermoser betreffend die zweite  
Vertreibung der Opfer des Brünner  
Todesmarsches (780/J-NR/1995)

zu

780/J

An den

Herrn Präsidenten des Nationalrates

Parlament

1017 Wien

Die Abgeordneten zum Nationalrat Dr. Ofner, Dr. Graf und Haigermoser haben am 17. März 1995 unter der Nr. 780/J-NR/1995 an mich eine schriftliche Anfrage betreffend die zweite Vertreibung der Opfer des Brünner Todesmarsches gerichtet, welche folgenden Wortlaut hat:

- "1. Ist Ihnen bekannt, daß im Jahr der "Todesmärsche" 1945 einer der fürchterlichsten dieser Märsche - mit schrecklichen Folgen - der im Rahmen der Vertreibung der Alt-Österreicher deutscher Zunge aus Brünn nach Niederösterreich gewesen ist?
2. Wissen Sie in diesem Zusammenhang, daß im Rahmen des Brünner Todesmarsches, der vor allem alte Menschen, Frauen und Kinder umfaßt hat, tausende dieser unschuldigen Opfer umgebracht worden sind?
3. Sind Sie informiert worden, daß 890 dieser Toten seinerzeit in einem Feld bei Pohrlitz - auf dem Wege von Brünn nach Niederösterreich - begraben worden sind?

./2

- 2 -

4. Ist Ihnen bekannt geworden, daß von maßgeblichen tschechischen Stellen nunmehr verlangt bzw. betrieben wird, daß diese unschuldigen Opfer, die man damals lediglich wegen ihrer Volks- bzw. Sprachzugehörigkeit ums Leben gebracht hat, exhumiert und nach Drasenhofen in Niederösterreich "umgebettet" werden sollen?
5. Wissen Sie, daß sich die Hinterbliebenen der im Rahmen des Brünner Todesmarsches 1945 umgebrachten Menschen energisch gegen dieses skandalöse Vorhaben, das einer "zweiten Vertreibung", wie sie es nennen, diesmal der Toten, entspräche, wenden?
6. Welche Schritte haben Sie bereits gesetzt, um sicherzustellen, daß die in Pohrlitz begrabenen 890 Opfer des Brünner Todesmarsches 1945 nicht nochmals - aus ihrer bisher letzten Ruhestätte - vertrieben werden?
7. Welche Schritte werden Sie diesbezüglich noch - bis zu einem erfolgreichen Abschluß - konkret wann in die Wege leiten?"

Ich beeohre mich, diese Anfrage wie folgt zu beantworten:

Zu Punkt 1 bis 3:

Am 30. Mai 1945 wurde ein großer Teil der deutschsprachigen Bevölkerung Brünns gewaltsam aus der Heimat vertrieben. Auf dem sogenannten "Brünner Todesmarsch" der vorwiegend Frauen, Kinder und Männer über 60 wurden ca. 25 km von Brünn entfernt, südlich des Städtchens Pohrlitz/Pohorelice entlang der Straße in Richtung Wien in einem Acker mehr als 800 Opfer in einer Tiefe von 60 bis 80 cm beerdigten. Das nicht näher gekennzeichnete, weitläufige Gräberfeld wird als landwirtschaftliche Fläche intensiv genutzt.

. / 3

- 3 -

Zu Punkt 4:

Die Hinterbliebenen und Überlebenden des Brünner Todesmarsches in Österreich haben die "BRUNA Wien, Verband der Landsleute aus Brünn und Umgebung" gegründet. 1991 trat BRUNA an das Österreichische Schwarze Kreuz - Kriegsgräberfürsorge - eine bewährte und anerkannte private Organisation, die sich vorwiegend aus Spendengeldern finanziert - mit dem Ersuchen heran, im Sinne ihrer humanitären Aufgaben bei den tschechischen Behörden zu intervenieren und eine würdige Begräbnisstätte für diese Toten zu schaffen. Die diesbezüglichen Gespräche des ÖSK ergaben, daß die Gemeinde Pohrlitz nur hinsichtlich der Exhumierung und Umbettung auf einen nicht zum Gemeindegebiet gehörenden Friedhof einverstanden ist, die Errichtung eines Friedhofes vor Ort jedoch ablehnt. Kontakte des ÖSK mit Brünner Stellen erbrachten ebenfalls negative Resultate. Aufgrund dieser Sachlage entstand in Gesprächen zwischen der BRUNA und dem ÖSK der Gedanke, die Toten zu exhumieren und unmittelbar an der Grenze (Entfernung von Pohrlitz ca. 10 km) in Drasenhofen/ Österreich wieder zu bestatten, zumal dort bereits ein Grab mit ca. 180 Opfern des Brünner Todesmarsches existiert und der derzeitige Bürgermeister, der selbst aus Südmähren stammt, ein Grundstück für diese Zwecke kostenlos zur Verfügung stellen würde. Da eine Grabanlage örtlich nicht durchsetzbar war, errichtete das ÖSK unter Beteiligung der BRUNA 1992 an der Straße bei Pohrlitz ein Denkmal (Metallkreuz mit Dornenkrone).

Zu Punkt 5:

Im Jahre 1993 wurde bekannt, daß in unmittelbarer Nähe des Gräberfeldes nunmehr ein Autobahnkreuz für die Autobahnen Nikolsburg - Brünn und Lundenburg - Znaim errichtet werden soll, weshalb sich auch aus diesem Grunde ein aktueller Handlungsbedarf ergibt. Unterdessen ist aber in der Frage einer allfälligen Umbettung nach Drasenhofen bei den Verbänden BRUNA und den Sudetendeutschen Landsmannschaften in Österreich und Deutschland ein kompletter Sinneswandel eingetreten. In Schreiben an die Außenminister beider Länder wurde dem ÖSK unterstellt, durch die von tschechischer Seite in die Wege gelegten Widerstände motiviert worden zu sein, "einer Vertreibung - diesmal von To-

- 4 -

ten - zuzustimmen". Die "Spuren in der Heimat" dürften nicht verwischt werden. Vielmehr sollte im Hinblick auf Art. 30 des deutsch-tschechoslowakischen Nachbarschafts- und Freundschaftsvertrages, der sich mit dem Schutz und der Pflege von Gräbern beschäftigt, das Gräberfeld von Pohrlitz unter Schutz gestellt und als Friedhof und Gedenkstätte ausgestaltet werden. Das ÖSK versteht die nunmehr erhobenen Vorwürfe nicht, da im Juni 1994 Einvernehmen mit den Vertretern der BRUNA Österreich, der BRUNA Deutschland und der Sudetendeutschen Landsmannschaft darüber hergestellt wurde, daß eine Bestattung der Toten auf dem Pohrlitzer Friedhof zwar die erstrebenswerteste Lösung wäre; wenn dies oder eine Umbettung auf den Brünner Zentralfriedhof am Widerstand der lokalen Stellen scheitern sollte, wäre jedoch die Transferierung der Toten nach Drasenhofen vorzubereiten. In den Verhandlungen mit sowohl den Pohrlitzer als auch den Brünner Behörden konnte zwar bisher kein Durchbruch erzielt werden, doch würde es das ÖSK selbstverständlich sehr begrüßen, wenn mit der Gemeinde Pohrlitz oder der Gemeinde Brünn doch noch eine Lösung gefunden werden könnte.

Zu Punkt 6 und 7:

Wie schon zu Punkt 5 ausgeführt, wird eine Umbettung der Toten auf Grund des geplanten Autobahnbaues schon aus Gründen der Pietät nicht leicht zu vermeiden sein. Diese Frage kam anlässlich eines Besuchs des Staatssekretärs im Deutschen Auswärtigen Amt, Dr. D. Kastrup, am 9. Februar 1995 bei seinem österreichischen Amtskollegen, dem Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten, Dr. W. Schallenberg, in Wien zur Sprache. Hierbei wurde festgestellt, daß zunächst die deutsche Seite an die tschechische mit dem Wunsch herantreten wird, eine Umbettung der Opfer vom Mai 1945 in Pohrlitz doch noch zu ermöglichen.

Wien, am 28. März 1995